



Familienzentrum Caritashaus

Mitarbeiter*innen: **Claudia Schmidt-Zoschke (Teamleiterin)**
Tel. 0721 / 9 12 43-26
c.zoschke@caritas-karlsruhe.de
Marina Anderl, Barbara Bremicker, Eva Grich,
Olga Ogot

Finanzierung: **Caritas-Mittel, Landesmittel, kommunale Zuschüsse, Kirchensteuerermittel, Spenden**

1. Kurzbeschreibung des Arbeitsbereiches

Die Arbeit für und mit Familien ist seit vielen Jahren wichtiger Bestandteil der Arbeit beim Caritasverband Karlsruhe e.V. Doch Familie ist im Wandel und heute vielfältiger denn je – sowohl in ihren formalen Merkmalen (alleinerziehend, gleichgeschlechtlich, migrations- und/oder generationsübergreifende Lebensformen), als auch in ihren internen Gestaltungsprozesse d.h. welche Ressourcen benötigen Familien, um sich als solche definieren zu können? Grund genug, sich konzeptionell neu auszurichten und diese Vielfalt entsprechend in den Blick zu nehmen. Das Caritashaus versteht sich seit 2009 explizit als Familienzentrum und trägt seit 2019 den Namen „**B**eratungs- **u**nd **F**amilienzentrum Caritashaus“.

Mit seinem umfangreichen Beratungs- und Gruppenangebot bietet das „BeFaZ“ eine wichtige Unterstützung für Familien, die ihren Alltag unter komplexen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen aktiv gestalten müssen:

- Die Vielfalt an familienvergleichbaren und familienähnlichen Lebensformen hat u.a. zur Folge, dass Kindheit „multilokal“ wird: Kinder wachsen heute durchschnittlich häufiger in wechselnden Familienformen auf.
- Die Veränderung traditioneller Rollenmodelle hat zur Folge, dass sich immer mehr Mütter am Erwerbsleben beteiligen und die Väter als Bezugspersonen an Bedeutung gewinnen.
- Flexible Arbeitsstrukturen und die Notwendigkeit einer persönlichen Mobilität wirken sich auf die Gestaltung des Familienalltags aus: Eine strikte Trennung von Beruf- und Privatleben ist unter den Voraussetzungen nicht oder nur schwer möglich.
- Es besteht heute eine subjektive Notwendigkeit, Berufs- und Familienleben gleichermaßen nebeneinander zu gestalten. Das allein ist bereits eine Herausforderung, da die Rahmenbedingungen vieler Arbeitsplätze eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie nicht in erforderlichem Maße ermöglichen. Hinzu kommt die gesellschaftliche Erwartung, genau dieses aber in Perfektion leisten zu können. Eltern und deren „Erziehungsleistung“ standen noch nie so stark unter gesellschaftlicher Beobachtung, wie heute.



- Bestimmte Familienformen sind besonders vom Armutsrisiko betroffen. (Ein-Eltern-Familien, Familien mit Migrationshintergrund und kinderreiche Familien). Diese Familien verfügen über eingeschränkte Ressourcen. Das wirkt sich insbesondere auf die Kinder und deren Teilhabechancen aus. Gleichmaßen weisen die Kinder aus einkommensschwachen Familien tendenziell häufiger einen schlechteren gesundheitlichen Allgemeinzustand sowie Auffälligkeiten in ihrem Sozialverhalten auf.
- Familie rückt in den Fokus als grundlegende Bildungsinstitution: Die Kinder erwerben hier die meisten psychomotorischen, affektiven, sozialen und sprachlichen Kompetenzen.

Die Arbeitsbereiche des Caritashauses bringen sich mit ihren fachlichen Kompetenzen in die Arbeit des Familienzentrums ein. Darüber hinaus arbeiten drei Mitarbeiter*innen mit einer Teamleitung in einem „Team Familienzentrum“ zusammen, um die Gruppenangebote im „BeFaZ“ zu koordinieren, familienspezifische Themen aufzugreifen und das Veranstaltungsspektrum bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Der Stellenumfang der Teamleitung beträgt 20%. Die Mitarbeiter*innen aus den Fachgebieten Trennung und Scheidung, Offene Altenhilfe, Startpunkt Elterncafé, Cari-Tasse und Freizeitclub für Menschen mit geistiger Behinderung bringen sich mit ihren jeweiligen Stellenanteilen in das Familienzentrum ein.

Die Angebote des Beratungs- und Familienzentrums Caritashaus wenden sich an Familien, die Kontakt, Begegnung, Unterstützung und Vernetzung suchen – unabhängig von Alter, Nationalität, Familienform, Problemlagen. Die Zielformulierung basiert auf dem Familienbegriff des Deutschen Caritasverbandes (2001), der mit seiner Definition sowohl Familien in besonderen Lebenslagen in den Blick nimmt – als auch die Herausforderung, Beziehung zwischen den Generationen zu gestalten: „In Familie wird Verantwortung der Eltern für Kinder und Kinder für Eltern verwirklicht: Erziehungs- und Bildungsverantwortung, Pflegeverantwortung, Versorgungsverantwortung und die Verantwortung für ein gelingendes Zusammenleben in liebevollen und belastungsfähigen, generationsübergreifenden Beziehungen.“

2. Darstellung der Arbeitsschwerpunkte im laufenden Jahr

Die Arbeit im Familienzentrum ist geprägt von vielfältigen Gruppen- und Kursangeboten. Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie bedeutet das eine hohe Herausforderung, da Präsenzveranstaltungen zum einen nur bedingt bzw. während des Lockdowns gar nicht möglich waren, zum anderen jedoch nahezu alle bestehenden Gruppenkonzepte an die jeweils geltenden Hygieneverordnungen angepasst werden müssen. Somit ist das Beratungs- und Familienzentrum Caritashaus mit einem deutlich veränderten Veranstaltungsangebot in Erscheinung getreten.

Cari-Tasse

Die Cari-Tasse ist ein offenes Angebot im Beratungs- und Familienzentrum Caritashaus, das regelmäßig Montagvormittag und Donnerstagnachmittag zeitgleich zur offenen Sprechstunde des Caritassozialdienstes stattfindet. Eine ehrenamtliche und eine hauptberufliche Mitarbeiterin leiten das Angebot im Wechsel.



Von Januar bis Mitte März hatte die Cari-Tasse zur gewohnten Zeit geöffnet mit einer Besucher*innenzahl von 91 Erwachsenen und 4 Kindern.

Nach der Corona-bedingten Schließzeit des Caritashauses (März bis Mitte Juni 2020) veränderte sich zum einen die Beratungsstruktur des Caritassozialdienstes: aufgrund der aktuellen Hygieneregulungen entfiel die offene Sprechstunde, um Kontaktmöglichkeiten zwischen den Kunden weitestgehend zu reduzieren und den Besucherstrom kontrolliert zu gestalten. Damit einher ging die nur noch verhaltene Nutzung der Cari-Tasse, die ja ursprünglich auf persönliche Begegnung und direkten Austausch zwischen Kund*innen und Leitung der Cari-Tasse ausgelegt war. Somit ist die Cari-Tasse (nach einer einmonatigen Öffnung im Sommer) nach wie vor leider geschlossen.

Für 2021 wird uns die Frage nach einer alternativen Begegnungsmöglichkeiten unter Corona-Bedingungen beschäftigen.

Startpunkt Elterncafé (im „BeFaZ“ Caritashaus und in St. Michael)

Das Startpunkt Elterncafé ist ein Angebot der Frühen Prävention in Karlsruhe. Es gibt insgesamt 19 Startpunkt-Elterncafés über das Stadtgebiet verteilt, so dass in jedem Stadtteil die Karlsruher Familien ein Startpunkt-Elterncafé besuchen können. Mehrmals im Jahr besuchen die Fachfrauen der Frühen Prävention (Psychologin der Beratungsstelle Frühe Hilfen, Familienhebamme, Kinderärztin des Gesundheitsamtes, das Fachteam frühe Kindheit) das Startpunkt Elterncafé und sind für die Fragen der Eltern da. Das Angebot dieser Fachfrauen wird von den Eltern gut angenommen.

Normalerweise hat das Startpunkt Elterncafé ganzjährig geöffnet und nur zwischen Weihnachten und Neujahr findet kein Elterncafé statt. Dieses Jahr konnte das Startpunkt Elterncafé von Mitte März bis Mitte Juni wegen des Coronavirus und dem bundesweiten Lockdown nicht stattfinden. Das Startpunkt Elterncafé ist ein offenes und niederschwelliges Angebot, bei dem keine Daten erfasst werden. Nur über Aushänge konnte die Startpunktleiterin Infos an die Eltern weitergeben.

Der Lockdown stellte die Startpunktleiterin vor neue Herausforderungen. Sie erstellte ein Hygienekonzept nach der Verordnung des Sozialministeriums für Kinder- und Jugendarbeit, damit das Startpunkt Elterncafé auch in Zukunft Corona-konform stattfinden konnte. Da sich die Verordnung alle paar Wochen änderte, musste das Hygienekonzept immer wieder angepasst werden. Nachdem im Juni das Startpunkt Elterncafé wieder geöffnet war, waren viele Mütter nach der langen Pause froh, sich wieder mit anderen Müttern und Kindern treffen zu können. Nach kurzer Zeit waren beide Elterncafés mit einem Corona-sicheren Hygienekonzept wieder gut besucht.



Startpunkt Elterncafé:
die Kleinsten stehen im Mittelpunkt

Leider kam es im November wegen steigender Infektionszahlen zu einem zweiten Lockdown. Dieses Mal hatte die Startpunktleiterin E-Mailadressen gesammelt und kann mit den Startpunkteltern in Kontakt bleiben und alternativ zu den Gruppentreffen verschiedene Angebote machen.

Die Familienhebamme bietet telefonische Beratung für die Mütter an.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen erklären sich bereit mit den Müttern spazieren zu gehen und sich bei Bewegung an der frischen Luft mit den Müttern über kindbezogene und andere Themen auszutauschen.

Einzelne Mütter können sich mit ihren Kindern zu Einzelgesprächen mit der Startpunktleitung in den Räumlichkeiten verabreden.

Die Startpunktemütter nutzen diese verschiedenen Möglichkeiten, um den Kontakt zu „ihrem“ Startpunkt während des zweiten Lockdowns aufrecht zu erhalten.

Die Startpunktleitung hat mit Referent*innen des Kinderbüros verschiedene themenbezogene Elternveranstaltungen für dieses Jahr geplant. Dazu wurden die Eltern vorher befragt, welche Themen sie besonders interessieren. Leider konnten wegen der vorübergehenden Schließung nicht alle Veranstaltungen stattfinden. Die Nachmittage zum Thema Alltagsstress, gute elterliche Führung und gesunde Kinderernährung haben stattgefunden und wurden von den Zuhörerinnen sehr positiv aufgenommen. Auch im nächsten Jahr werden im Startpunkt Themenveranstaltungen, wenn es wieder möglich ist, für die Eltern angeboten.

Das Startpunkt Elterncafé Caritashaus wurde von 153 Müttern, 129 Kindern und drei Vätern besucht und hatte 29 Mal geöffnet.

Das Startpunkt Elterncafé St. Michael hatte 28 Mal geöffnet und wurde von 139 Müttern 132 Kindern und 3 Vätern besucht.

Freizeitclub für Menschen mit geistiger Behinderung

Der Freizeitclub für Menschen mit geistiger Behinderung ist ein Angebot für erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung. Die Clubabende finden dienstags von 18 bis 20 Uhr in den Räumen des Beratungs- und Familienzentrums Caritashaus statt.

Die Gesamtleitung des Freizeitclubs wird von Frau Eva Grich wahrgenommen. Vier ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer unterstützen sie bei der Gestaltung der Clubabende.

Der Club hat z.Zt. 30 Clubmitglieder, die aus 9 Wohnheimen in und um Karlsruhe, aus ihren Familien oder – vereinzelt – aus ihren eigenen Wohnungen dienstags im Caritashaus zusammenkommen.

Gerade für diesen besonders schutzbedürftigen Personenkreis der Menschen mit geistiger Behinderung ist die Corona-Krise eine besondere Belastung. Von März bis Juli 2020 konnten keine Club-Abende stattfinden. Stattdessen hat das Betreuer*innen-Team zusammen mit der Leitung die Clubmitglieder „kontaktlos“ betreut: im Frühjahr und Sommer wurden kleine selbst gebastelte Aufmerksamkeiten, ein



Kreativangebote
kommen immer gut an

süßer Gruß, eine CD mit Liedern aus dem Chorprojekt u.a. versendet, um die Clubmitglieder in den Wohnheimen und Familien in dieser harten Zeit etwas aufzumuntern. Vor allem wurde dadurch das Gefühl von Gemeinschaft und Zugehörigkeit vermittelt, auch wenn man sich nicht persönlich treffen konnte.

Wie sehr die gemeinsamen Clubtreffen vermisst wurden, erfuhren wir, als die Gruppe sich nach den Sommerferien endlich wieder „live“ treffen konnte. Mit einem konsequenten Hygienekonzept gelang es, im September und Oktober die Clubabende Corona-sicher durchzuführen. Endlich konnte wieder in Gemeinschaft mit anderen gebastelt, gespielt, erzählt und gefeiert werden, wenn auch unter geänderten Rahmenbedingungen!

Durch den erneuten Lockdown im November und Dezember stellten wir dann wieder auf „kontaktloses Kontakthalten“ zu unseren Clubmitgliedern um. Das Betreuer*innen-Team schlüpfte in die Rolle von Weihnachtsmännern und -frauen, die kleine Weihnachtspäckchen an die Haustüren der Wohnungen und Wohnheime brachten - hoffen wir mal, dass sie dabei nicht durch den Kamin rutschen mussten...!

Seniorenbegegnungsstätte

Die Seniorenbegegnungsstätte im Caritasverband Karlsruhe e.V. bietet Senior*innen ab 60 Jahren die Möglichkeit, gemeinsame Interessen zu pflegen, Geselligkeit zu erleben, sich mit anderen auszutauschen, um so Anregungen für sich und zur Gestaltung der eigenen Lebenssituation /-phase zu erhalten. Ziel ist es, die Lebensqualität älterer Menschen zu verbessern und auf diese Weise ein Stück Abwechslung zum Alltagsleben zu schaffen.

Im Rahmen der Öffnungszeiten (montags von 13.30 bis 16.30Uhr) bietet sich den Besucher*innen sowohl die Gelegenheit, bei einer gemütlichen Kaffeerrunde ins Gespräch zu kommen, als auch an dem wechselnden Programm teilzunehmen. Dazu gehören neben Bewegungsangeboten, Gedächtnistraining und einem Singkreis auch kulturelle Darbietungen, Konzerte und Vorträge

Die organisatorische Leitung erfolgt durch eine hauptamtliche Mitarbeiterin, während zwei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen für die tatsächliche Gestaltung des Nachmittags zuständig sind und den Senioren*innen als unmittelbare Kontaktpersonen zur Verfügung stehen.

Anfang 2020 hatte die Seniorenbegegnungsstätte eine nahezu konstante Besucher*innenzahl von 20 Personen.

Ab März musste jedoch auch dieses Angebot aufgrund der Corona-Pandemie geschlossen werden, zumal die Besucher*innen allein schon altersbedingt in die Risikogruppe fielen. Der große Lockdown im Frühjahr ist den Senior*innen sehr schmerzhaft gefallen: Viele sind alleinstehend und somit entfiel schlagartig eine der wichtigsten Begegnungsmöglichkeiten.

Von März bis Juni fanden kontaktlose Formen der Begegnung statt: Mit Telefonanrufen und regelmäßigen Monatsbriefen mit unterhaltsamen und besinnlichen Texten gelang es, den Kontakt zu den Senior*innen aufrecht zu erhalten und so für einen kleinen Lichtblick zu sorgen.

Als die Begegnungsstätte im Juli wieder öffnen durfte, war die Freude groß. Dem Anlass entsprechend gab es ein musikalisches Ereignis der besonderen Art: Die Konzernachmittage von „Live Music Now e.V.“ sind seit vielen Jahren ein beliebter Programmpunkt in der Seniorenbegegnungsstätte des Beratungs- und Familienzentrums Caritas-haus. Aus der Not heraus und in Anlehnung an die „Hofkonzerte“, die sich in Zeiten von Corona in einigen Seniorenzentren etabliert haben, entstand nun ein ganz neues Ambiente: Die ehrenamtliche Mitarbeiterin von Live Music Now e.V., die seit gut 10 Jahren die Konzerte im Beratungs- und Familienzentrum Caritashaus begleitet, stellte kurzerhand ihren privaten Garten zur Verfügung. Da ist es kaum verwunderlich, dass die vorgeschriebene Besucher*innenzahl schnell erreicht war. Das Wetter spielte mit und so feierten schließlich zwölf Seniorinnen und Senioren nach vier Monaten der Entbehrung ein freudiges und vor allem gesundes Wiedersehen.



Wieder mal was Neues:
Hofkonzert mit „Karidion Brass“

Mit dieser doch sehr bewegenden Auftaktveranstaltung begannen auch wieder die regelmäßigen Montagstreffen im Caritashaus – mit verkürzten Öffnungszeiten und unter ganz neuen Rahmenbedingungen, die nur noch entfernt an die niedrighschwelligten und unbeschwerteten Zugangsmöglichkeiten vor Corona erinnerten: Die Seniorenbegegnungsstätte ist zu einem Ort der kontrollierten Begegnung und Kontaktaufnahmen geworden.

Die Teilnehmerzahl ist auf 12 Personen pro Nachmittag begrenzt, was die Einführung von Anmeldeformalitäten mit sich brachte. Inhaltliche Themenangebote finden ausschließlich in der Großgruppe statt, die kleinen Tischgruppen zum intensiven persönlichen Austausch mussten aufgrund des Sicherheitsabstandes entfallen. Ebenso lassen sich die beliebten Spielenachmittage und auch die Singkreise nicht mehr durchführen.

Gleichwohl gibt es Programmalternativen, die zur Diskussion anregen. In dem Zusammenhang wurde im Sommer bereits mit allen Besucher*innen präventiv auf einen möglichen zweiten Lockdown hingearbeitet (ohne zu ahnen, dass es tatsächlich soweit kommt): Gemeinsam mit der Leitung und einer Ehrenamtlichen haben die Senioren eine „Telefonkette“ erstellt, um sich im Falle der erneuten Isolation gezielt austauschen zu können. Darüber hinaus fanden kleine „Bildungseinheiten“ zur Vorbeugung von Depressionen im Alter statt. Ein ganzheitliches Bewegungsangebot mit Elementen von Gedächtnistraining sorgte zudem für das körperliche Wohlbefinden und zu guter Letzt war auch der schon lang geplante Besuch der Kriminalpolizei Karlsruhe mit einem Vortrag zur Sicherheit im Straßenverkehr wieder möglich.

Im November musste die Seniorenbegegnungsstätte erneut ihre Pforten schließen – eine Entscheidung, die zwar deutlich gefasster, aber auch mit viel Resignation aufgenommen wurde – geht es doch unweigerlich auf die dunkle Jahreszeit und möglicherweise ein einsames Weihnachtsfest zu. Daher ist für die Adventszeit eine kontaktlose Grußaktion geplant: „Weihnachten in der Tüte“ wird den Senior*innen von Mitarbeiter*innen des Caritashauses direkt vor die Tür gebracht.

Bastelwerkstätten

Zweimal jährlich – entsprechend der Oster- und Weihnachtszeit – finden im Caritashaus Kreativwerkstätten statt, an denen mittlerweile sowohl Familien mit Kindern als auch alleinstehende Menschen unterschiedlichen Alters teilnehmen.

Während die diesjährige Osterwerkstatt aufgrund des großen Lockdowns im Frühjahr leider ersatzlos ausfallen musste, entwickelte das Team Familienzentrum für die Adventswerkstatt ein entsprechendes Hygienekonzept, mit dem einem Bastelnachmittag im Caritashaus eigentlich nichts mehr im Weg stand. Das Interesse seitens der Familien war groß (auch hier wurde die Teilnehmer*innenzahl begrenzt) und viele Ehrenamtliche aus dem Vorjahr sagten auch jetzt ohne Zögern ihre Unterstützung zu.

Nachdem sich Ende Oktober ein weiterer Lockdown abzeichnete und die Gruppenangebote erneut geschlossen werden mussten, bestand für alle Interessierten die Möglichkeit, vorgefertigte Bastelsets für den häuslichen Bedarf zu erwerben. Das wiederum lehnten alle Teilnehmer*innen ab. Schnell stellte sich in Rücksprache mit den Interessent*innen heraus, dass auch bei diesem Angebot die persönliche Begegnung und die direkte Unterhaltung im Vordergrund stand, so dass es dafür kaum eine adäquate Alternative gab.

3. Was uns in der Arbeit dieses Jahres besonders aufgefallen ist

Corona hat uns einiges abverlangt, bringt aber auch wertvolle Erfahrungen mit sich.

Herausforderungen:

Bezogen auf einen ausdrücklichen Veranstaltungsbereich wie das Familienzentrum bedeutet eine Pandemie von aktuellem Ausmaß ein ständiges Abwägen von Möglichkeiten und Notwendigkeiten:

- Welche Angebote können stattfinden?
- Welche Angebote müssen stattfinden, weil sie möglicherweise für besonders belastete Zielgruppen einen wichtigen Halt darstellen?
- Wie können diese Angebote stattfinden?
- Welche (neuen) Alternativen gibt es?
- Wie tritt ein Familienzentrum „kontaktlos“ in Erscheinung?

Abschied:

Der Abschied von Konzepten, Ideen und Rahmenbedingungen für unsere Veranstaltungen, die sich unter Pandemiebedingungen nicht aufrechterhalten lassen.

Zusammenhalt:

Eine Zeit, in der Kontaktbeschränkung oberstes Gebot ist, kann die Menschen näher zusammenbringen. Persönliche Kontakte – ob mit Kund*innen oder unter Kolleg*innen sind keine Selbstverständlichkeit mehr und erscheinen gerade aus dem Grund



Das „Team Familienzentrum“ (v. li.):
Barbara Bremicker, Olga Ogol,
Eva Grich, Claudia Schmidt-Zoschke

noch wertvoller. Unter den Umständen gelingt auch oftmals ein Blick über den Teller-
rand des eigenen Arbeitsbereiches hinaus.

Flexibilität:

Eine fortlaufende Anpassung an neue Hygienevorgaben und eine Programmplanung „auf Sicht“ bringt Verunsicherung mit sich und fordert heraus. Gleichwohl bekommt „Verbindlichkeit“ einen neuen Stellenwert, weil die Möglichkeit kurzfristiger Änderungen sowohl auf Seiten der Kund*innen als auch seitens der Mitarbeiter*innen selbstverständlicher in Kauf genommen werden.

4. Das Wichtigste zusammengefasst

Das Beratungs- und Familienzentrum Caritashaus zeichnet sich durch seine Vielfalt an Beratungsdiensten und Gruppenangeboten aus, die – wie sich im Frühjahr gezeigt hat – sehr schnell auf eine Pandemiesituation reagieren und ihr Unterstützungsangebot darauf ausrichten können. Im digitalen Zeitalter wird deutlich, dass es Möglichkeiten der kontaktlosen Begegnung gibt und diese auch trotz anfänglicher Skepsis sowohl im Umgang mit Kund*innen als auch in der hausinternen Besprechungskultur umgesetzt werden können. Doch Corona ist nicht vorbei und das Leben mit der Pandemie somit längst ein neuer „Normalzustand“. Bleibt für uns somit zukünftig die Aufgabe, unter neuen Rahmenbedingungen zu agieren (statt mit „Übergangslösungen“ zu re-agieren) und dennoch als Familienzentrum mit anderen Veranstaltungsformen für unsere Kunden präsent zu sein.

Claudia Schmidt-Zoschke, Barbara Bremicker, Eva Grich, Olga Ogol